

# Anpassungsstrategien baden-württembergischer Milchviehbetriebe auf bevorstehende Veränderungen auf dem europäischen Milchmarkt

P. Lavèn, C. Janas und R. Doluschitz<sup>1</sup>

**Abstract** - Die europäischen Milcherzeuger werden durch das Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015 mit veränderten Marktgegebenheiten konfrontiert. Vorliegende Erkenntnisse lassen vermuten, dass Anpassungsstrategien der Milcherzeuger strukturelle Veränderungen auf einzelbetrieblicher wie auch regionaler Ebene verursachen werden. Um zu ermitteln, welche Anpassungsstrategien die Milcherzeuger ergreifen werden und welche regionalen Unterschiede dabei eine Rolle spielen, werden im Rahmen einer Studie baden-württembergische Milcherzeuger zu ihren Reaktionen auf das Auslaufen der Milchquotenregelung befragt. Im Rahmen einer schriftlichen Befragung wurden im März 2014 1050 Fragebögen an milcherzeugende Landwirte in Baden-Württemberg (Ba-Wü) versendet. Der Rücklauf beinhaltete 372 auswertbare Fragebögen (Rücklaufquote 35,4%). Die Ergebnisse der Datenanalysen werden bis September 2014 vorliegen und präsentiert werden.

## EINLEITUNG

Weltweit ist eine steigende Nachfrage nach Milchprodukten zu verzeichnen. In Folge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/09 konnten deutliche Preiseinbrüche auf dem Markt für Milcherzeugnisse beobachtet werden. Seit dem Jahr 2012 steigen sowohl der Weltmarktpreis für Milchäquivalent als auch der EU-Milchpreis mit kurzfristigen Schwankungen an. (vgl. Europäische Kommission, 2012; Fahlbusch et al., 2014)

Der Strukturwandel bei den milcherzeugenden landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland hat in der letzten Dekade dazu geführt, dass die Anzahl der Betriebe von 121.524 (2003) auf 79.537 (2013) zurückging, was einem prozentualen Anteil von 34,6% entspricht. Die Herdengröße entwickelte sich konträr dazu von durchschnittlich 36 Kühen (2003) auf knapp 54 Kühe (2013). Die Milchleistung ist dabei um 13,2% je Kuh und Jahr gestiegen. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 30,2 Mio. t Milch an Molkereien geliefert. Ba-Wü befindet sich dabei mit 2,2 Mio. t im Mittelfeld der jeweiligen Milchproduktion in den Bundesländern. Im Bundeslandvergleich

steht Ba-Wü 2013 an fünfter Stelle bzgl. der Anzahl gehaltener Milchkühe, mit 0,34 Mio. Milchkühen (im Vgl. Bayern mit 1,22 Mio. Milchkühen). Betrachtet man die Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe, liegt Ba-Wü mit 9.157 Betrieben im Jahr 2013 im Bundesvergleich auf Platz drei, und mit einer durchschnittlichen Herdengröße von 37,4 Kühen bildet Ba-Wü gemeinsam mit Bayern (33,3 Kühe) das Schlusslicht im deutschlandweiten Vergleich. (vgl. MIV, 2013; Destatis, 2014 und Fahlbusch et al., 2014)

Begründet werden kann dies durch die kleinstrukturierten landwirtschaftlichen Gegebenheiten in Süddeutschland, bedingt durch regionale Besonderheiten, Hanglagen, kleinteilige Flächen durch Realteilung sowie Gunst- und Nichtgunststandorte. Vor dem Hintergrund des Auslaufens der Milchquotenregelung in der Europäischen Union (EU) im April 2015 und der damit einhergehenden Liberalisierung des Marktes für Milcherzeugnisse, werden Milcherzeuger Anpassungsstrategien auf einzelbetrieblicher Ebene entwickeln (Hypothese).

Die vorliegende Untersuchung hat zum Ziel, mögliche Anpassungsstrategien und Reaktionen auf die Abschaffung der Milchquotenregelung der Milcherzeuger in Ba-Wü zu ermitteln. Regionale Besonderheiten in Ba-Wü finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Der Fokus liegt auf folgenden Fragestellungen:

1. Welche Anpassungsstrategien werden auf einzelbetrieblicher Ebene angewendet und welche differenzierten Reaktionen sind auf Gunst- bzw. Nichtgunststandorten zu erwarten?
2. Welchen Einfluss wird die Abschaffung der Milchquotenregelung auf den Strukturwandel in Baden-Württemberg haben?

## METHODE

Im Rahmen einer schriftlichen Befragung von Milchviehbetrieben in Ba-Wü wurden im März 1050 Fragebögen (Betriebsgröße mind. fünf Kühe) versendet. Um regionale Unterschiede zu erfassen, wurden dabei sieben Landkreise in Ba-Wü ausgewählt, in jedem wurden 150 Fragebögen versendet. Die selektierten Landkreise bieten sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen für die Milcherzeugung und ermöglichen über Vergleichsgebiete mit „gleicher natürlicher Ertragsfähigkeit“ die unterschiedlichen Natur-

<sup>1</sup> Dipl.-Ing. sc.agr. Pamela Lavèn und Prof. Dr. Reiner Doluschitz, Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Stuttgart, Deutschland (Pamela.Laven@uni-hohenheim.de; Reiner.Doluschitz@uni-hohenheim.de).

Caroline Janas, Studierende des Master Agribusiness, Universität Hohenheim, Stuttgart, Deutschland.

räume mit einzubeziehen, über die sich die Landkreise erstrecken [vgl. Rothfuß et al., 2008]. So kann erwartet werden, dass ein deutlich differenziertes Spektrum an Anpassungsstrategien und Reaktionen vergleichend analysiert werden kann.

Der Landkreis Ravensburg hat dabei die höchste Konzentration an Milchproduktion, gefolgt vom Landkreis Biberach. Schlusslichter sind der Rhein-Neckarkreis, Ludwigsburg/Stuttgart und der Ortenaukreis. Bis Mai 2014 konnte ein Rücklauf von 372 auswertbaren Fragebögen (Rücklaufquote 35,4%) erreicht werden. In Bezug auf die ausgewählten Landkreise (Ravensburg, Biberach, Reutlingen, Ostalbkreis, Ortenaukreis, Breisgau-Hochschwarzwald und Ludwigsburg/Rhein-Neckar-Kreis), verteilt sich der Rücklauf relativ gleichmäßig über alle Regionen. Die regional ausgeglichenen Rücklaufquoten sowie ein Gesamtrücklauf von über 35% weisen auf die hohe thematische Aktualität hin und ermöglichen, aussagekräftige Ergebnisse auf einer belastbaren Datengrundlage zu generieren. Der Fragebogen enthält Fragen aus sieben Kernkategorien, wie Marktentwicklung, Regionen – strukturelle Entwicklungen, Management – betriebliche Entwicklung, agrarpolitische Maßnahmen, Zusammenarbeit mit den Molkereien, Betriebsdaten und Kommentare. Die Datenanalyse erfolgt sowohl mit univariaten als auch bivariaten Methoden. Der Fokus der hier vorgestellten Ergebnisse bezieht sich auf die Kategorien: Management – betriebliche Entwicklung und auf Regionen – strukturelle Entwicklung.

Befragungsaufbau sowie Befragungsregionen wurden analog einer Untersuchung aus dem Jahr 2008 gewählt, um Quervergleiche im zeitlichen Verlauf zu ermöglichen (vgl. Rothfuß et al., 2008).

## ERGEBNISSE

Da der Rücklauf der Befragung bis Mai 2014 terminiert war, kann im Folgenden nur ein Überblick über erste Ergebnisse gegeben werden.

Im Hinblick auf die Frage, wie milcherzeugende Betriebe auf Gunst- bzw. Nichtgunststandorten auf das Auslaufen der Milchquotenregelung reagieren, ergibt sich als erstes Ergebnis, dass der Großteil der antwortenden Landwirte dem Auslaufen der Milchquotenregelung sehr skeptisch gegenübersteht.

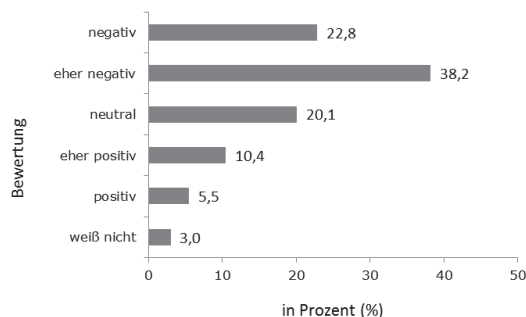


Abbildung 1. Bewertung der Landwirte hinsichtlich des Auslaufens der Milchquotenregelung für ihre eigenen Betriebe. Quelle: eigene Ergebnisse, N=364.

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, bewerten über 60% der antwortenden Landwirte das Auslaufen der Milchquotenregelung für ihre eigenen Betriebe als negativ, bzw. eher negativ. Etwa 20% sind demge-

genüber neutral eingestellt, während nur knapp 16% die Änderungen als positiv, bzw. eher positiv für den eigenen Betrieb einschätzen. In ersten landkreisspezifischen Analysen zeigen sich tendenzielle Unterschiede zwischen Gunst- und Nichtgunststandorten für die Milchviehhaltung. Insbesondere die Landkreise in der Region Schwarzwald (Ortenaukreis und Breisgau-Hochschwarzwald) und der Region Allgäu/Oberschwaben (Ravensburg und Biberach) mit ihrer standorttypischen hohen Konzentration an Milchviehhaltung, stehen dem Auslaufen der Milchquotenregelung zu über zwei Dritteln besonders kritisch gegenüber.

Erste Analysen des Gesamtrücklaufs zeigen, dass die von den Milcherzeugern am häufigsten genannten Anpassungsstrategien auf das Auslaufen der Milchquotenregelung die „Optimierung der Produktionskosten“, die „Verbesserung der Arbeitseffizienz“ und die „Ausdehnung der Milchproduktion“ sind.

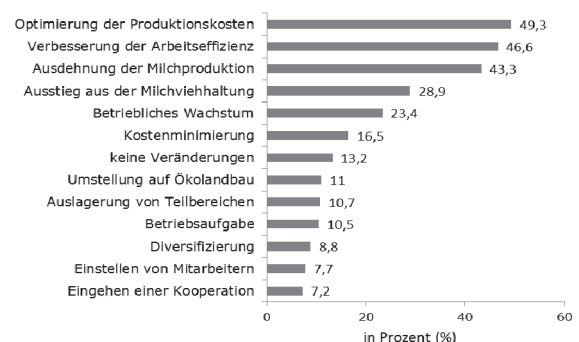


Abbildung 2. Anpassungsstrategien der Milcherzeuger auf das Auslaufen der Milchquotenregelung. Quelle: eigene Ergebnisse, N=363, Mehrfachnennungen möglich.

Knapp 29% der antwortenden Landwirte ziehen den „Ausstieg aus der Milchviehhaltung in Betracht.“ Kooperationen werden mit nur knapp 7% der Nennungen als unattraktive Anpassungsstrategie beurteilt. Tiefergehende regionalspezifische Analysen werden, aufbauend auf diesen ersten Ergebnissen, durchgeführt.

## LITERATUR

Europäische Kommission (2012). *Die Entwicklung der Marktlage und die sich daraus ergebenden Bedingungen für ein reibungsloses allmähliches Auslaufen der Milchquotenregelung*. In: [http://ec.europa.eu/agriculture/milk/quota-report/com-2012-741\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/agriculture/milk/quota-report/com-2012-741_de.pdf) (09.04.2014).

Destatis (2014). Genesis-Online-Datenbank: 41311-0001, -0002, -0003 und -0004; 2003-2013, Rinder 2 Jahre und älter, Milchkühe. In: [www-genesis.destatis.de/genesis/](http://www-genesis.destatis.de/genesis/) online (25.04.2014).

Fahlbusch, M., Schulze, B., Kühl, S., Busch, G. und Brümmer, B. (2014). Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse im Jahr 2013. *GJAE* 63 (2014): 38-57.

MIV (Milchindustrieverband) (2013). Milch und mehr – die deutsche Milchwirtschaft auf einen Blick. In: <http://www.milchindustrie.de> (16.04.2014).

Rothfuß, K., Zondler, A., Engler, B. und Doluschitz, R. (2009). Entwicklung der Milcherzeugung in ausgewählten Regionen Baden-Württembergs – Prognosen und kritische Entscheidungsfaktoren. *Agrarwirtschaft* 58 (2009), Heft 5/6: 248-258.